Bundesministerium
Wirtschaft, Energie
und Tourismus

FIW

**FIW-Research Reports**

November 2026

Executive Summary N° 02/26

# Die Auswirkungen der globalen Ausweitung der Verteidigungsausgaben auf den österreichischen Außenhandel

Autor:innen: Michael Böheim, Susanne Bärenthaler-Sieber,
Elisabeth Christen & Gerhard Streicher

**Abstract:**
In der vorliegenden Studie werden die Auswirkungen der globalen Ausweitung der Verteidigungsausgaben auf den österreichischen Außenhandel untersucht. Vor dem Hintergrund steigender EU- bzw. NATO-Budgets und geopolitischer Spannungen wird insbesondere auf die diesbezüglichen Chancen und Risiken für eine kleine offene Volkswirtschaft wie Österreich eingegangen. Im Fokus stehen: 1. die Bedeutung von Verteidigungsgütern für Im- und Exporte, 2. die Quantifizierung der direkten, indirekten und induzierten Effekte aktueller und bis 2035 ausgeweiteter Verteidigungsausgaben ausgewählter Länder auf Österreichs Außenhandel, 3. die Identifikation von Marktanteilspotenzialen entlang internationaler Wertschöpfungsketten sowie 4. die Entwicklung von Handlungsoptionen für die Wirtschaftspolitik.

Im Auftrag von:
Bundesministerium
Wirtschaft, Energie
und Tourismus

**Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung**
**Austrian Institute of Economic Research**

Forschungsschwerpunkt Internationale Wirtschaft (FIW) – ein Kooperationsprojekt der Wirtschaftsuniversität Wien, der Universität Wien, der Johannes Kepler Universität Linz, der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung (WIFO), des Wiener Instituts für Internationale Wirtschaftsvergleiche (wiiw) und des Instituts für Höhere Studien (IHS).FIW wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Frauen, Wissenschaft und Forschung sowie des Bundesministeriums für Wirtschaft, Energie und Tourismus gefördert.

EXECUTIVE SUMMARY

# Die Auswirkungen der globalen Ausweitung der Verteidigungsausgaben auf den österreichischen Außenhandel

Michael Böheim, Susanne Bärenthaler-Sieber, Elisabeth Christen, Gerhard Streicher
WIFO, Oktober 2026
Im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft, Energie und Tourismus

## Kernbotschaft

Europa rüstet strukturell und auf mindestens ein Jahrzehnt angelegt auf. Österreich profitiert davon bereits heute – vor allem als **hochspezialisierter Zulieferer** in europäischen Wertschöpfungsketten: Rund **84% der verteidigungsbezogenen Wertschöpfung** in Österreich werden durch Investitionen anderer Länder ausgelöst. Das zusätzliche Marktpotenzial ist beträchtlich, lässt sich aber nur realisieren, wenn **Exportregime, Liefersicherheit und die Anbindung an EU-Programme** rechtssicher und verlässlich gestaltet werden.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **2,2 Mrd. €** | **84%** | **47,5 Mrd. €** | **6 bis 8 Mrd. €** |
| Wertschöpfung in Österreich durch globale Verteidigungsinvestitionen | dieser Wertschöpfung gehen auf Investitionen anderer Länder zurück | Exporte potenzieller Verteidigungsgüter 2025 (+109% gegenüber 2015) | Umsatzpotenzial der Branche bis 2032 im Aufwuchsszenario |

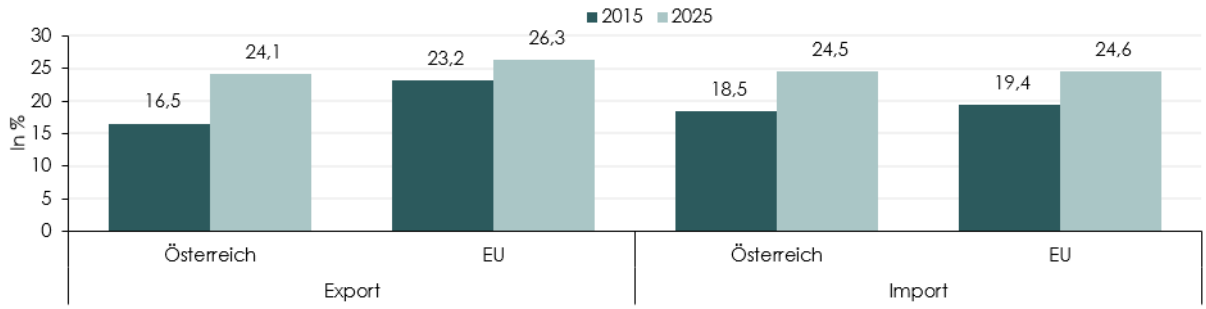
## 1 Ausgangslage: Ein struktureller Nachfrageschub in Europa

- Die **weltweiten Militärausgaben** erreichten 2025 mit 2.887 Mrd. $ (+7,1%) einen Rekord. **Europa** steigerte seine Ausgaben um 24,5% auf 864 Mrd. $ – die höchste Wachstumsrate seit 1953.
- Die **Verteidigungsinvestitionen der EU** (Beschaffung und F&E) haben sich von 24,4 Mrd. € (2014) auf 105,7 Mrd. € (2024) mehr als vervierfacht; allein 2024 betrug das Plus 47%. Für 2025 schätzt die EDA rund 130 Mrd. €.
- Der Rahmen bis 2035 ist gesetzt: **NATO-Ziel von 5% des BIP** (davon 3,5% Kernverteidigung), **ReArm Europe/Readiness 2030** mit bis zu 800 Mrd. € Finanzierungsspielraum, der das Kreditinstrument **SAFE** mit 150 Mrd. € beinhaltet, sowie der im Oktober 2026 beschlossene **Omnibus V** zum Abbau regulatorischer Hürden.

## 2 Österreichs Außenhandel: Verteidigungsgüter gewinnen an Gewicht

- Der Anteil **potenzieller Verteidigungsgüter** an Österreichs Warenexporten stieg von 16,5% (2015) auf 24,1% (2025). Der Zuwachs von 7,6 Prozentpunkten ist **mehr als doppelt so hoch wie im EU-Durchschnitt**.
- Nominell haben sich die Exporte dieser Güter auf 47,5 Mrd. € mehr als verdoppelt (+109%), die Importe stiegen auf 49,9 Mrd. € (+92%). Der gesamte Warenhandel wuchs im selben Zeitraum weniger kräftig (Exporte +43,0%), Importe +44,8%).
- **Wachsende Importabhängigkeit:** Importe potenzieller Verteidigungsgüter aus Drittstaaten – allen voran den USA – legten 2019 – 2025 um 12,2% pro Jahr zu, der gesamte Extra-EU-Import nur um 1,9%. Bei militärischen Großsystemen ist Österreich strukturell auf Importe angewiesen.

**Anteil potenzieller Verteidigungsgüter am Warenhandel**




Anmerkung: Klassifikation der Militärgüter lt. Umschlüsselungsverzeichnis zum Anhang I der EU-Dual-Use-Verordnung und zur Ausfuhrliste (Stand 9.6.2023; https://www.bafa.de/DE/Aussenwirtschaft/Ausfuhrkontrolle/Gueterlisten/gueterlisten_node.html).
Quelle: Eurostat, WIFO-Berechnungen.

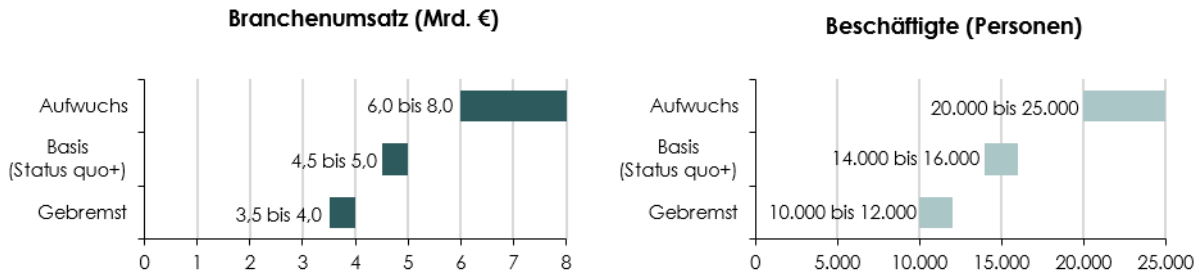
## 3 Wertschöpfung: Österreich gewinnt als Zulieferer

- Laut Input-Output-Modell ADAGIO lösen die Verteidigungsinvestitionen von 34 Ländern (2024) in Österreich **2,2 Mrd. € Wertschöpfung** aus – das Doppelte der eigenen Investitionen von rund 1,1 Mrd. €. Nur **350 Mio. €** an Wertschöpfung gehen davon auf heimische Investitionen zurück.
- Über **1 Mrd. €** entstehen in der Sachgütererzeugung durch ausländische Nachfrage – v. a. in der **Herstellung von Metallerzeugnissen, der Metallerzeugung und im Maschinenbau**.
- Österreichs Stärke liegt damit bei **Vorprodukten und Komponenten**, die oft relativ weit vom militärischen Endprodukt entfernt sind – weniger bei Endsystemen.

## 4 Marktpotenziale bis 2032

- Die heimische Branche umfasst rund **200 Unternehmen mit 12.000 Beschäftigten und 5,1 Mrd. € Umsatz** – klein, aber investitions- und forschungsstark. Hinzu kommen zahlreiche Zulieferer, die formal nicht als Rüstungsunternehmen gelten.
- Das europäische Ausgabenniveau dürfte Anfang der 2030er-Jahre bei **550 Mrd. € bis 650 Mrd. € jährlich** liegen, davon mindestens 110 Mrd. € bis 130 Mrd. € für Beschaffung und F&E. Der **Heimmarkt** (Aufbauplan ÖBH 2032+) wächst zwar auf über 5 Mrd. €, bis 2031 fehlen aber 12,6 Mrd. € zur Planerfüllung. **Das relevante Potenzial liegt im Export.**
- Im **Aufwuchsszenario** ergäbe sich bis 2032 ein additionaler Wertschöpfungsbeitrag von **0,5% – 0,9% des BIP**, was die Beschäftigung auf bis zu **25.000 Arbeitsplätze** ansteigen ließe – kein Gamechanger, aber ein relevanter Stabilisierungskanal für eine Industrie in der Strukturkrise.

### Potenzielle Szenarien bis 2032




Anmerkung: Es handelt sich hier um Orientierungsgrößen, die nicht als Punktprognosen zu lesen sind.
Quelle: WIFO-Schätzungen.

### Die fünf wichtigsten Chancenfelder

| | |
|---|---|
| **Landmobilität & Antriebe** | **Größtes kurzfristiges Potenzial.** Die europäische Nachrüstung trifft auf bestehende Kapazitäten (GDELS-Steyr, RMMV Wien, Achleitner) und eine breite Zulieferbasis. |
| **Drohnen, Drohnenabwehr & autonome Systeme** | **Am schnellsten wachsender Ausgabenblock.** Begünstigt agile Mittelständler und senkt Eintrittsbarrieren für Elektronik- und Sensorik-KMU. |
| **C4ISR, Flugsicherung & Cyber-Defence** | Strategisch wertvoll im Kontext der europäischen Luftverteidigung (Sky Shield). Cyber-Defence ist **neutralitätspolitisch am wenigsten sensibel**. |
| **Werkstoffe & kritische Vorleistungen** | Refraktärmetalle, Sonderstähle und Präzisionskomponenten sind **Engpassgüter** – mit Preissetzungsmacht. |
| **Dual-Use & Konversion** | Freie Kapazitäten der Autozulieferindustrie sind teilweise in die Wehrtechnik transferierbar – erfordern aber Zertifizierung und 12 bis 24 Monate Vorlauf. |

## 5 Restriktionen und Risiken

- **Neutralität und Liefersicherheit:** Das größte kommerzielle Risiko. Zweifeln internationale Beschaffer daran, dass österreichische Komponenten auch im Ernstfall lieferbar bleiben, bleibt das Marktpotenzial ungenutzt.
- **Angebotsseitige Engpässe:** Begrenzend ist nicht die Nachfrage, sondern das Angebot – Fachkräfte, Vorprodukte, Zertifizierung und Finanzierung (v. a. für KMU).
- **Fiskalische Grenzen des Heimmarkts:** Fehlende Referenzaufträge der eigenen Streitkräfte erschweren den Export komplexer Systeme.
- **Zyklus- und Konsolidierungsrisiken:** Rüstungskonjunkturen sind politisch; die europäische Marktkonsolidierung droht kleine Anbieter ohne Konsortialanbindung zu marginalisieren.

## 6 Handlungsempfehlungen für die Wirtschaftspolitik

| | |
|---|---|
| 1 | **Verteidigungsindustriestrategie: Neutralität und Industriebeteiligung rechtssicher verbinden**<br>Verlässliche und beschleunigte Exportgenehmigungen (insbesondere für EU/EWR-Partner), rasche Umsetzung der durch Omnibus V geänderten EU-Verbringungsrichtlinie und eine **klare Position zur Liefersicherheit**. Die Industriestrategie 2035 ist ein erster Schritt, neutralitätsrechtliche Klarstellungen für Exporteure stehen noch aus. |
| 2 | **Nachrüstung des Bundesheeres als Referenz- und Lokalisierungshebel nutzen**<br>Heimische Beschaffungen konsequent mit **industriellen Kooperationen** verknüpfen (Vorbild Pandur Evolution mit über 70% heimischer Wertschöpfung) und KMU systematisch einbinden – im Rahmen von Art. 346 AEUV. |
| 3 | **Europäische Andockung als größten Hebel nutzen**<br>Aktive Beteiligung an **EDF, EDIP und PESCO**; Positionierung der Cluster Steiermark, Oberösterreich und Wien als zertifizierte Zulieferregionen für europäische Systemhersteller; Teilnahme an **SAFE-finanzierten Beschaffungen** anderer Staaten. |
| 4 | **Konversion von Automotive zu Defence flankieren**<br>**Zertifizierungsförderung** (z. B. NATO-Qualitätsstandards), Fast-Tracks bei Sicherheitsüberprüfungen und Qualifizierungsprogramme – hier greifen Standort- und Sicherheitspolitik unmittelbar ineinander. |
| 5 | **Nüchtern bewerten – aber die Chance nicht ignorieren**<br>Verteidigungsausgaben sind kein Wachstumsprogramm erster Wahl, zivile Investitionen haben meist höhere Multiplikatoren. Für Österreich ist der Effekt aber **exportgetrieben – die Nachfrage finanzieren andere**. Einen der wenigen strukturell wachsenden Industriemärkte der nächsten Dekade sollte Österreich nicht ignorieren. |